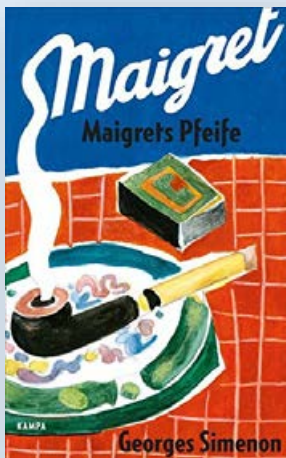




Maigrets bestes Stück

Es ist schon seit einiger Zeit bekannt: Daniel Kampa (vor vielen Jahren war er Cheflektor beim Diogenes Verlag) hat seinen eigenen Verlag gegründet und wird darin die Werke von Georges Simenon neu herausbringen. In einem Interview sagte er (*Buchmarkt*, 17.8.2017): „Neuübersetzungen sind in Auftrag gegeben, Non-Maigrets, die schon lange nicht mehr lieferbar sind, werden endlich wieder erhältlich sein. Den meisten Romanen werden, zum ersten Mal in der deutschen Publikationshistorie, Nachworte bedeutender Autoren und Kritiker beigefügt.“ Man darf gespannt sein. Als Vorgeschmack oder als Köder ist nun ein schmales, aber schön gestaltetes Bändchen mit einer Maigret-Erzählung erschienen.



Georges Simenon: Maigrets Pfeife

Aus dem Französischen von Karl-Heinz Ott
Mit einem Nachwort des Übersetzers
und einer Reminiszenz von Peter Ustinov

Kampa 2018 · 96 Seiten · 9,90 · 978-3-311-13101-4 ★★★★★

Sie gehört wohl nicht zum Besten, was Simenon geschrieben hat, aber man folgt mit Schmunzeln dem Kommissar Maigret, dem seine liebste Pfeife gestohlen wurde. Ein Dame erscheint mit ihrem Sohn am Quai des Orfèvres und berichtet über seltsame Vorgänge in ihrem Haus. Maigret ist nicht sonderlich begeistert, doch er lässt sich dazu hinreißen, in diesem Haus mal vorbeizuschauen. Und da verschwindet der Sohn und mit ihm Maigrets Pfeife. Maigret ist erbost und lässt nicht locker, bis er den Sohn in einer dunklen Kaschemme an der Marne gefunden hat. Er hat seine Pfeife wieder, und so nebenbei weiß er nun auch, was in diesem Haus und in den Jahren zuvor geschehen ist. „In vielen Maigret-Krimis spielt die Pfeife die heimliche Hauptrolle.“ So der Übersetzer Karl-Heinz Ott in seinem Nachwort. „Und deshalb ist es fatal, wenn Maigret ausgerechnet sein bestes Stück abhandenkommt.“ (S. 82) Sein bestes Stück? Honni soit qui mal y pense! In einem weiteren Nachwort von Peter Ustinov erfahren wir noch einiges über „Maigrets Pfeife“ und über seine literarische Meisterschaft.

Nun kann man nur hoffen, dass sich Daniel Kampa nicht verrechnet hat. Es ist für ihn ja schön, dass die Erben Simenons dem Diogenes Verlag die Rechte entzogen haben und dass Kampa sie bekommen hat. Ich frage mich, was er dafür bezahlt hat ... Aber Diogenes hat



Simenons Werk ausgepresst wie eine Zitrone. Fast jedes zweite Jahr ist eine neue Simenon-Ausgabe erschienen. Wenn mir nichts entgangen ist, waren es zuletzt noch einmal „Sämtliche Maigret-Romane“, jeweils einer, schön gestaltet, mit Lesebändchen und Paris-Stadtplan auf dem Vorsatz und in „revidierten Übersetzungen“. Maigret-Ausgaben gab es zuvor schon einige bei Diogenes, z. B. jeweils zwei in einem Band. Zu Simenons 85. Geburtstag (13.2.1988) erschienen „Drei große Romane mit Kommissar Maigret“ in goldenem Karton gebunden: *Maigret amüsiert sich*, *Mein Freund Maigret*, *Maigret und die junge Tote*. Zum Weihnachtsgeschäft erschien *Weihnachten mit Maigret*, eine Erzählung. Da muss sich Daniel Kampa ganz schön anstrengen, die Werbetrommel rühren, namhafte Übersetzer und Nachwortschreiber engagieren. All das ist ja nicht gerade billig ...

Ich wage zu fragen: Hat Simenon das verdient? Ja!, würde Peter Ustinov antworten. Für ihn hat Simenon „exzellente Romane“ (S. 85) geschrieben.